

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Dritter Vizepräsident Alexander Hold

Abg. Prof. Dr. Ingo Hahn

Abg. Alex Dorow

Abg. Susanne Kurz

Abg. Tobias Gotthardt

Abg. Margit Wild

Abg. Dr. Wolfgang Heubisch

Abg. Raimund Swoboda

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Ich rufe somit den **Tagesordnungspunkt 5** auf:

Gesetzentwurf der Abgeordneten Ulrich Singer, Prof. Dr. Ingo Hahn, Dr. Anne Cyron u. a. und Fraktion (AfD)

Bayerisches Sprachschutzgesetz (BaySSG) (Drs. 18/22860)

- Zweite Lesung -

Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Vereinbarung im Ältestenrat 32 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. Ich eröffne die Aussprache und erteile das Wort an den Kollegen Prof. Dr. Ingo Hahn für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Herr Vizepräsident, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Bayern! Sprache ist der Schmierstoff der Kultur, der Kultur einer Heimat, unserer Heimat. Man gibt sich in Bayern gerne weltoffen, besonders auch hier im Hohen Haus; Laptop und Lederhose eben.

(Zuruf des Abgeordneten Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER))

Die Offenheit hört hier aber neuerdings genau da auf, wo es um die eigene Kultur, die eigene Sprache und das eigene Volk geht,

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Mit unserer Sprache haben Sie ja gar nichts am Hut!)

leider auch bei der ehemaligen Heimatpartei CSU, in deren Reihen ich heute wohl einige Laptops sehe, aber nicht eine einzige Lederhose. Hat man Sie Ihnen ausgezogen?

(Zuruf des Abgeordneten Tim Pargent (GRÜNE))

Hat man Sie Ihnen ausgezogen, oder haben Sie diese selbst erst gar nicht angezogen?

(Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER): Uns steht die wenigstens!)

Wie dem auch sei, Sie stehen kulturell unten rum ziemlich nackt da, und auch oben rum, was bairische Sprache und Dialekt angeht, schaut es recht dürftig aus. Immerhin wurde im Rahmen der Ersten Lesung hier von der AfD-Fraktion zu diesem Gesetzentwurf der AfD im Dialekt gesprochen. Eine bessere Werbung für die bairische Sprache als Zeichen der Heimat und Kultur kann es gar nicht geben.

(Zurufe der Abgeordneten Margit Wild (SPD), Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER) und Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER))

Sie alle behaupteten in der Lesung im Juni noch, dass es kein Sprachschutzgesetz brauche und dass keine Diskriminierung von Dialektsprechern bestehe.

Ich darf Ihnen, werte CSU, aus der fast 400 Seiten umfassenden Handreichung für den Unterricht aus dem Jahr 2015 des Kultusministeriums, des damaligen CSU-Ministers Spaenle, zitieren:

Man muss [...] die Sache auch durch gesetzgeberische und verwaltungsmäßige Vorgaben fördern. Man sollte nach norwegischem Vorbild per Gesetz verbieten, ein Kind wegen seiner gesprochenen Muttersprache zu tadeln. [...] So eine Initiative würde schon durch die entstehende Diskussion das Problem ins Bewusstsein der Bevölkerung rücken und dazu beitragen, die Ideologie von der sprachlichen Überlegenheit des Nordens infrage zu stellen.

(Zuruf des Abgeordneten Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER))

Ich zitiere aus derselben Handreichung:

In Miesbach verbot eine Grundschullehrerin aus Sachsen den Kindern strengstens jedes bairische Wort, in Berchtesgaden überwies eine Lehrerin aus Schleswig-Holstein einen Mundart sprechenden Buben an die Sonderschule, weil sie ihn nicht verstand, am Gymnasium Tutzing wurde die einzige Dialektsprecherin ihrer Klasse vom Deutschlehrer über Jahre hinweg gehänselt und bloßgestellt, am Gymnasium Miesbach dekretierte eine zugezogene Lehrerin, wer bairisch spreche, sei gänzlich unfähig, Französisch zu lernen.

Und Sie sagen hier allen Ernstes, dass sich nichts geändert hätte und der Dialekt überall munter akzeptiert wäre – das glauben Sie doch selber nicht!

Was ist denn seit dem Jahr 2015 noch so alles passiert? – Ja, richtig: Wir haben etwa zwei Millionen Menschen, größtenteils illegal, in unser Land einwandern lassen, die meist unserer Sprache sowie unserer Dialekte gänzlich entbehren. Meine Damen und Herren, jetzt rollt die nächste Flüchtlingswelle auf Bayern zu. Dass dadurch die bairischen Dialektsprecher noch weiter in Unterzahl geraten, ist kein Geheimnis, sondern einfachste Statistik. Ist Ihnen das eigene Volk denn wirklich gänzlich egal geworden?

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Die meisten Syrer sprechen besser deutsch als Sie! – Zuruf der Abgeordneten Margit Wild (SPD))

Steht denn wirklich nur noch die AfD für die Bewahrung unserer Heimat, unserer Kultur und unserer eigenen Sprache? Meine Damen und Herren, geben Sie sich für die gute Sache einen Ruck und stimmen Sie unserem Sprachschutzgesetz und damit auch dem Bekenntnis zur bayerischen Lebensart zu!

(Beifall bei der AfD)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Abgeordneter, herzlichen Dank. – Der nächste Redner ist der Kollege Alex Dorow für die CSU-Fraktion. Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

Alex Dorow (CSU): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst einmal ein herzliches "Grüß Gott!" an alle – ob an jene mit Laptop oder jene in Lederhose!

Wir debattieren heute in Zweiter Lesung über den Gesetzentwurf. Liebe Kolleginnen und Kollegen, eigentlich war ja in der Ersten Lesung schon alles gesagt. Auch in der Diskussion in den Ausschüssen haben wir diesen Grundsatz noch einmal ausführlich besprochen. Aber schon in der Ausschlusdiskussion und auch jetzt wieder mit seiner Rede konnte Kollege Hahn den Sinn des Gesetzentwurfs nicht besser erläutern.

Jeder sollte so reden, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, Kollege Hahn. Wenn man es dann mit Gewalt versucht, wirkt es nur wie ein schlechter Scherz.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ich hatte in meiner Rede zur Ersten Lesung in Bezug auf Lehrkräfte, die die Dialekte im Unterricht behandeln, bereits angesprochen, dass unsere Dialekte natürlich sehr große Wertschätzung verdienen. Diese machen schließlich unsere unterschiedlichen Regionen aus. Liebe AfD-Fraktion, warum lassen Sie dann nicht im Plenum einen der Vertreter sprechen, der Praxis in dieser Mundart hat? – Vielleicht deswegen, weil Sie sich dessen bewusst sind, dass dieser Antrag Quatsch ist und absolut nicht zu dem führt, was Sie meinen, fördern zu wollen.

(Beifall bei der CSU – Andreas Winhart (AfD): Das ist ein Gesetzentwurf!)

– Das macht die Sache nicht besser!

Ihr bayerisches Sprachschutzgesetz bzw. Ihr Gesetzentwurf ist absolut kein Mittel zur Förderung unserer Dialekte. In Ihrem Gesetzentwurf findet sich nicht ein einziger Ansatz, wie unsere unterschiedlichen Dialekte ernsthaft gefördert werden sollen. Mir fehlt auch nach wie vor das Verständnis für Ihre Behauptung, dass in den Medien und der Politik der Dialekt unterschwellig als die Sprache zurückgebliebener Dörfler dargestellt und persifliert wird. Herr Kollege Hahn, Ihr Auftritt bei der Ersten Lesung war allerdings

genau so etwas. Der Versuch, bairisch zu sprechen, war ein Satireprogramm und nichts anderes. Ich glaube, der Sache dienlich war das nicht.

Falls Sie mal Zeit haben, empfehle ich Ihnen, ins Vorabendprogramm der ARD zu schauen, die Sie immer gerne schmähen. Die gezeigten Spielorte und die gehörten Sprachen sind durchaus variabel und vielfältig – Oberbayern, Bodensee, Franken, Berlin, Sachsen. Nichts wirkt gekünstelt, sondern alles ist selbstverständlich.

Kolleginnen und Kollegen, ich muss noch einmal ansprechen, wie erstaunlich abwertend Ihre Problembeschreibung in Ihrem Gesetzentwurf ausgefallen ist – ich zitiere –:

Eine Öffentlichkeit, die so viel auf ihren Kosmopolitismus und ihre Toleranz hält, gerät völlig außer sich, wenn sie mit phonetischer und semantischer Abweichung von der Standardvarietät konfrontiert wird. Dies ist aber ein Zeichen für eine provinzielle Denkweise und stellt eine Verächtlichmachung der eigenen Kultur dar.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, "die Öffentlichkeit" gibt es nicht. Die Menschen nicht nur in Bayern haben so unterschiedliche Charaktere und Ansichten, dass man sie wahrlich nicht in einen Topf werfen kann. Was für eine Metapher ist denn "gerät völlig außer sich"? Die Aussage wäre zutreffend für Wiesn-Besucher, wenn der Oberbürgermeister endlich angezapft hat, oder für Fußballfans, wenn ihre Lieblingsspieler Überzeugendes leisten.

(Zuruf des Abgeordneten Andreas Winhart (AfD))

Wenn Sie mit "phonetischer und semantischer Abweichung von der Standardvarietät konfrontiert wird" einen Gesetzentwurf zum Schutz der bairischen Sprache einbringen, warum verwenden Sie dann nicht auch die Sprache, die bei uns gesprochen wird? Selbst wenn der vorangegangene Satz stimmen würde, was ich nicht sehen kann, ist es der bayerischen Bevölkerung gegenüber mehr als respektlos, dies als "provinzielle Denkweise" zu bezeichnen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER und der FDP)

Ich zumindest wurde so erzogen, dass man anderen Menschen grundsätzlich mit Respekt begegnen soll. Das gehört, nebenbei bemerkt, auch zum bayerischen Selbstverständnis. Traditionen und Werte spielen genauso eine Rolle wie die selbstbewusste Verwendung der eigenen Sprache.

Ich bin mit einem Selbstverständnis von "leben und leben lassen" aufgewachsen – genau das öfter im Alltag zur Anwendung zu bringen, würde dem einen oder anderen hier im Saal nicht schaden. Sie reden von "Toleranz" und "Respekt" – das sollte immer in beide Richtungen gehen.

Es gibt natürlich viele Ursachen, dass heute der Anteil derer, die Dialekt sprechen, zurückgegangen ist. Eine Ursache zum Beispiel ist, dass wir ein hochattraktives Land sind und dadurch viel Zuzug haben. Diejenigen, die nach Bayern ziehen, sind nun mal nicht mit dem bairischen Dialekt aufgewachsen. Es ist also auch für deren Kinder mitunter schwierig, eine Sprache bzw. einen Dialekt zu lernen, wenn sie bzw. er zu Hause nicht gesprochen wird.

Das Problem, dass Dialekt als heruntergekommene Sprache galt, gab es einige Jahrzehnte tatsächlich. Kollege Hahn, das spielt heutzutage aber definitiv keine Rolle mehr. Die Einzelbeispiele, die Sie gebracht haben, beweisen letztlich das Gegenteil.

Ich zitiere und betone erneut die Aussage, die Monika Hohlmeier bereits im Jahr 2001 als damalige Kultusministerin getroffen hat:

[...] Deswegen darf die Deutschlehrkraft die beiden Formen nicht gegeneinander ausspielen. Ein gelungener Unterricht zum Thema Dialekt wird die Unterschiede zwischen Mundart und Hochsprache in Wortschatz und Grammatik bewusst machen und für deren spezifische Ausdrucksmöglichkeiten sensibilisieren. Dann werden die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Dialekt nicht plump oder vulgär ist, sondern durch eigene, teilweise sehr differenzierte sprachliche Mittel wirkt.

Das ist jetzt über 20 Jahre her und ist in unseren Schulen heutzutage selbstverständlich, eine selbstverständliche Wirklichkeit. Wenn das in einer Region oder in einer Schule nicht so ist – Sie haben ein oder zwei Beispiele angeführt –, dann sollte das auch so weitergegeben werden, und zwar gerne auch an uns Stimmkreisabgeordnete. Wir werden dann das Gespräch suchen, sodass das künftig nicht mehr vorkommt.

Die Staatsregierung aus CSU und FREIEN WÄHLERN bemüht sich im Übrigen, Dialekt in den Schulen auch weiter präsent zu halten. Kolleginnen und Kollegen, das kann aber nicht einfach von oben herab bestimmt werden. Das Thema kann natürlich nicht überall gleich gut umgesetzt werden. Ein sehr gelungenes Beispiel hat es gerade in den letzten Tagen in die bayernweite Berichterstattung geschafft, nämlich der Mund-ART-Weg der Schülerinnen und Schüler der Mittelschule Prien am Chiemsee.

Gemeinsam mit sieben Gemeinden hat man dort einen Mund-ART-Weg geschaffen, der die Menschen für die Besonderheiten der Sprache sensibilisieren soll. Das ist ein sehr gelungenes Beispiel, wie nicht mit kruden Gesetzesvorlagen, sondern mit Herzblut, Freude und Kreativität etwas geschaffen wird.

Des Weiteren gibt es Handreichungen. Als Beispiel nenne ich die Handreichung "MundART WERTvoll". Die Handreichungen zu Dialekten an Schulen wurde von denen gestaltet, die nicht nur in der Theorie Gesetze machen, sondern auch in der Praxis wissen, wovon sie sprechen. Federführend ist der Bayernbund oder das Wertebündnis Bayern gemeinsam mit Lehrkräften, Schülern, Eltern und vielen weiteren Beteiligten.

Kolleginnen und Kollegen, wir alle können dafür werben, dass unter anderem diese Handreichungen und das Unterstützungsportal "Dialekte und regionale Kultur" noch mehr an den Schulen in unserer Region genutzt und die Sprache lebendig gefördert wird. Kolleginnen und Kollegen von der AfD, haben Sie eigentlich mal mit Sebastian Friesinger vom Bayernbund oder mit dem Vorstand des Bayerischen Trachtenverbandes Günter Frey oder mit seinem Vorgänger Max Bertl aus meinem Stimmkreis ge-

sprochen, was die davon halten? – Ich denke nicht. Im Moment höre ich nur Lautsprecherei. Aber dazu kommt nichts, Herr Winhart. Die sprechen nämlich einfach Dialekt. Sie werben dafür. In den Traditionsvereinen wird selbstverständlich Dialekt gesprochen, und dort werden unsere Werte gelebt, damit gepflegt und geschützt.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich fasse zusammen: Nicht durch fragwürdige Gesetze von oben herab, die etwas vorschreiben, kann unsere Sprache geschützt werden. Das gilt übrigens genauso für das immer noch grammatikalisch falsche Gendern. Sie kann nur durch gelebte Sprache geschützt werden. Ein Sprachschutzgesetz wäre ein bürokratischer Auswuchs, ein zahnloser Tiger. Sprache kann nicht verordnet werden, weder in die eine noch in die andere Richtung. Wir alle können den Kontakt zu den Vereinen leben und stärken, die unser Brauchtum und unsere Traditionen fördern und damit auch unsere Sprache vor Ort.

Ich rate Ihnen: Besuchen Sie die Theater, die in Mundart spielen. Die Stücke werden oft von hochkompetenten Laien auf die Bühne gebracht. Stärken Sie auch den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, wenn es darum geht, Programme in Mundart zu gestalten. Gesetze solcher Art sind aber der falsche Weg. Wir lehnen den Gesetzentwurf erneut ab.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Kollege, es liegt eine Zwischenbemerkung vor. – Dafür erteile ich Herrn Prof. Dr. Ingo Hahn von der AfD-Fraktion das Wort.

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Geschätzter Kollege Dorow von der CSU, mal ehrlich: Dafür, dass Sie mein Hochdeutsch kritisieren, war das jetzt auch kein Feuerwerk in Dialekt. Das nur nebenbei.

Hier geht es um den Inhalt. Ich glaube, jeder Parlamentarier darf hier Inhalte präsentieren, nicht nur Leute, die das vielleicht nach Ihrem Gusto tun. In Bayern gibt es

immer mehr Menschen, die zuziehen und keinen Dialekt sprechen. Gleichzeitig verlieren ihn die jungen Menschen. Ihr Einwurf, dass in der Tagesschau und im Abendprogramm zum Teil Dialekt gesprochen werde, ist doch eigentlich nur noch lächerlich. Sie wissen genau, das Durchschnittsalter der Zuschauer beim Ersten Deutschen Fernsehen liegt mittlerweile bei 64 Jahren. Das Programm schaut ja keiner mehr von den jungen Menschen. Das stirbt irgendwann von ganz alleine aus.

Die CSU ist leider nicht mehr die Heimatpartei, die sich dafür einsetzt. Im Gegenteil, Sie haben es gerade in Ihrer eigenen Rede bewiesen, und auch beim Hochschulinnovationsgesetz. Sie von der CSU öffnen dem Gendern doch selber Tür und Tor. Mein letzter Satz: Nur noch die AfD ist ein Kümmerer für die bairische Sprache und Kultur, inklusive der Dialekte. Wir wissen auch, von wem wir in dieser Hinsicht unterstützt werden, nämlich vom Bund Bairische Sprache, die genau das Gleiche fordern wie wir.

(Beifall bei der AfD)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Kollege Dorow, bitte.

Alex Dorow (CSU): Herr Kollege Hahn, selbstverständlich können Sie hier Ihre Sichtweisen so präsentieren, wie Sie das wollen. Aber Sie stellen sich hier vorne hin und behaupten, die Dialekte seien im Aussterben begriffen. Das Gegenteil ist der Fall. Jede Untersuchung sagt Ihnen das Gegenteil.

(Beifall bei der CSU)

Ich stelle mit Erstaunen fest, dass Sie ein weiteres Mal, wie schon im Ausschuss in anderem Zusammenhang, darauf abzielen, dass die öffentlich-rechtlichen Sender angeblich eine überalterte Zuschauerschaft hätten. Das mag sein. Sie haben das aber als Negativbeispiel hingestellt. Ich frage mich schon: Welchen Stellenwert hat bei Ihnen der ältere Teil unserer Bevölkerung, wenn dies ein Negativbeispiel sein soll? Das Programm würde von gar niemandem mehr gesehen, außer von den Alten, wie Sie das gerade gesagt haben. Ich frage mich, was Sie hier für eine Sichtweise haben.

Für meine Begriffe ist das schlicht eine Altersdiskriminierung, was Sie hier an den Tag legen. Das hat aber nichts mit einem Sprachschutzgesetz zu tun.

(Beifall bei der CSU – Zuruf von der AfD)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Kollege. – Die nächste Rednerin ist die Abgeordnete Susanne Kurz vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Frau Kollegin, Sie haben das Wort.

Susanne Kurz (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Zur Beruhigung des Stenografischen Dienstes will ich sagen, dass ich heute nicht in meiner Muttersprache Pfälzisch sprechen werde. Nichtsdestoweniger will ich aber hervorheben, dass wir oft Herausforderungen an den Stenografischen Dienst stellen, mit Dialektischem und mit Dialekt umzugehen. Der Stenografische Dienst kämpft dabei mit Bravour, und die Ergebnisse sind sehr gut. Das spricht dafür, dass Dialekt in allen seinen Ausformungen sehr bekannt ist und hier im Hohen Haus sehr geschätzt wird.

Weil die Herren von ganz rechts außen hier nur provozieren wollen, mit Dialekt aber so wirklich gar nichts am Hut haben, konnten sie meiner Rede in der Ersten Lesung leider nicht folgen. Dort habe ich dargelegt, wie sich die Sprache wandelt.

(Alexander König (CSU): Ihre Rede war eine Zumutung!)

Ich habe gesagt, dass Sprache mit Heimat und Identität zu tun hat. Herr König, als kleinen Service für Sie habe ich eine hochdeutsche Untertitelung verfasst. Sie können die Inhalte im Internet gerne noch nachhören.

Ganz knapp die wichtigsten Punkte; denn das ist mir wirklich wichtig: Dieser Gesetzesentwurf, in dem es nur um Provokation geht, basiert nicht auf dem norwegischen Sprachgesetz, sondern auf einer dpa-Meldung, Lesezeit eine Minute. Vom norwegischen Gesetz wurde falsch abgeschrieben: in diesem Gesetz wurde die norwegische Gebärdensprache geschützt. Nach dem Gesetz ist es verboten, Menschen, die in norwegischer Gebärdensprache sprechen, zu diskriminieren. Dort werden die Sprachen

der Sinti*zze und Rom*nja geschützt, übrigens in Bayern die einzige anerkannte nationale Minderheit. Deren Sprache kommt im AfD-Gesetzentwurf überhaupt nicht vor.

Ich möchte unsere Lebenszeit nicht weiter verschwenden. Wir lehnen den Gesetzentwurf ab.

(Beifall bei den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin, es liegt eine Zwischenbemerkung vor. Sie wurde gerade noch rechtzeitig eingereicht. Kommen Sie bitte noch einmal ans Rednerpult. – Sie stammt von Herrn Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, dem ich hiermit das Wort erteile.

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Verehrte Kollegin Kurz von den GRÜNEN, Sie werfen uns vor, wir wollten Sprache vorschreiben. Genau das Gegenteil ist der Fall. Wir wollen die in Bayern gewachsenen Dialekte hegen, pflegen und bewahren wie geschützte Pflanzen und Tiere, zum Beispiel Edelweiß und Birkhahn. Sie dagegen zerstören diese Sprache durch eine unnatürliche, künstliche, elitäre und von oben aufgesetzte Gendersprache, eine Kunstsprache, mit der Sie alle Varianten der bayerischen Dialekte zerstören. Wir haben nicht nur das Altbairische, wir haben auch das Fränkische und das Schwäbisch-Alemannische. All diese schönen Sprachvarianten verschandeln Sie durch Ihre Sprechlücken, durch die Unterbindung der Geschlechter. Das ist Ihr Gendersprech.

Insofern wundere ich mich, dass Sie hier überhaupt den Mut haben, gegen die Bewahrung unserer Sprache das Wort zu ergreifen.

Susanne Kurz (GRÜNE): Herr Hahn, ich empfehle Ihnen: Schauen Sie sich noch mal meine Rede aus der Ersten Lesung an. Sie lachen jetzt nur mit Ihren Kollegen und hören gar nicht zu. Warum stellen Sie überhaupt die Frage?

(Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Ich höre Ihnen zu!)

– Sie haben gerade mit Ihrem Rechtsaußen-Kollegen gelacht.

(Ulrich Singer (AfD): Da kann man auch nur drüber lachen!)

Schauen Sie sich meine Rede aus der Ersten Lesung an. Herr Hahn, es gibt hochdeutsche Untertitel, damit auch Sie sie verstehen können. Ich habe dort in meiner Muttersprache gesprochen, einem Dialekt der Pfalz am Rhein, die viele, viele Hundert Jahre lang zu Bayern gehörte und wo auch Bairisch gelesen und gesprochen wurde. Da können Sie noch viel über Dialekte lernen. Wer hier Sprache reglementieren will –
– Sie brauchen wirklich nicht so dumm lachen. Das ist wirklich unglaublich.

(Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Wir freuen uns!)

Sprache wirklich reglementieren wollen diejenigen, die hier Gesetzentwürfe einbringen, um anderen Leuten zu sagen, was verboten und erlaubt ist. Dass Sie die Sprache der Sinti und Roma in Bayern ignorieren

(Ulrich Singer (AfD): Es geht hier um die deutsche Sprache!)

und dem Ausschuss auf Nachfrage meines Kollegen Toni Schuberl, warum diese Sprachen dort nicht vorkämen, sagen, dass Sie darauf nicht antworten wollten, zeigt, was Sie über diese Volksgruppen denken.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Der nächste Redner ist der Oberpfälzer Tobias Gotthardt für die FREIEN WÄHLER.

Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER): Sehr verehrter Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Herr Hahn, mit Verlaub, was soll eigentlich dieses Gegockel? Was soll der Schmarrn dieses Gesetzentwurfs, den Sie uns hier vorlegen, dieses gekünstelte Problem, das Sie erfinden, ohne eine Lösung zu bieten? Das ist übrigens ein Kurs, den die AfD sehr gerne verfolgt: Probleme kreieren, aber dann keine Lösung

bieten. So macht man Politik á la AfD. Wir machen es nicht so. Wir reden in Bayern bairisch. Mir können es aa.

Übrigens, weil Sie gerade Herrn Kollegen Dorow dafür kritisiert haben, dass wir angeblich den Leuten, die aus dem Ausland oder aus einem anderen Bundesland nach Bayern kommen, irgendwelche Barrieren in den Weg legen würden: Leider machen Sie in Ihrem Lebenslauf aus Ihrem Geburtsort ein Geheimnis. Ich sage Ihnen aber ganz ehrlich: Ich vermute bei Ihnen einen außerbayerischen Geburtsort. Sie sehen selber, dass Sie in Bayern herzlich willkommen sind und auch ohne Bairisch in Bayern was geworden sind. Mei, Sie san do.

(Heiterkeit bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Jetzt möchte ich noch kurz etwas Ernsthaftes sagen: Für uns ist die Förderung des Dialekts an unseren Schulen ein großes Thema, unabhängig von dem Schmarrn, der von der Seite gekommen ist. Wir fördern den Dialekt. Wir machen Kindern Lust auf den Dialekt. Wir akzeptieren Dialekt, auch an der Schule. Wir haben ein eigenes Portal "Dialekte.Schule.Bayern". Wir haben unglaublich viele Unterrichtsmaterialien, um dem Dialekt an der Schule fächerübergreifend Raum zu bieten. All das tun wir, weil wir wissen, dass Bairisch in Bayern wichtig ist. Es ist schön, wenn unsere Kinder Hochdeutsch und Bairisch lernen. Ich glaube, wir sind damit bundes- und europaweit in Bayern vorbildhaft unterwegs, gemeinsam, ohne die AfD. Das ist auch gar nicht schlimm. Wir machen weiter. In diesem Sinne: Vielen Dank.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Kollege. – Nächste Rednerin ist für die SPD-Fraktion die Kollegin Margit Wild.

Margit Wild (SPD): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Zum vorgelegten Gesetzentwurf wurde bereits in der Ersten Lesung und im federfüh-

renden Wissenschaftsausschuss alles gesagt. Deshalb spreche ich in der gebotenen Kürze.

Der Gesetzentwurf ist schlecht gemacht, widersprüchlich und völlig überflüssig. Der Gesetzentwurf ist formal schlecht gemacht, weil er nicht einmal ordentlich begründet ist, und inhaltlich schlecht gemacht, weil es vollständig an Regelungen zum praktischen Vollzug fehlt, wie die angebliche Diskriminierung des Dialekts verhindert werden soll. Er ist widersprüchlich, weil in Artikel 3 zunächst Hochdeutsch als Verkehrs-, Landes- und Behördensprache festgelegt wird und dann in Artikel 5 die Dialektvarianten mit dem Hochdeutschen gleichgestellt werden. In Artikel 6 werden Behörden und öffentliche Einrichtungen wiederum verpflichtet, dass sie in einem klaren und korrekten Deutsch kommunizieren müssen. Nicht zuletzt ist der Entwurf auch überflüssig, weil schon die Ausgangsthese völlig falsch ist; denn an keiner Stelle können Sie den Beweis für die behauptete Diskriminierung des bairischen Dialekts liefern. Das ist auch logisch, weil nämlich die behauptete Diskriminierung nicht existiert.

Wir sind vielmehr der Überzeugung und Meinung, dass die bairische Mundart gerade in den letzten Jahren ein großes Revival erlebt hat. Nehmen Sie doch als Beispiel mal den Erfolg dieser Eberhofer-Krimis, zu denen 57.000 Zuschauer*innen in die Kinos gegangen sind.

Zusammengefasst: Es ist ein schlechter, schlecht gemachter, überflüssiger Schaulfenster-Gesetzentwurf der AfD und dient ausschließlich der eigenen Zielgruppe. Ich sage es auf gut Bairisch: Das ist ein echter Schmarrn. Deshalb lehnen wir den Gesetzentwurf auch ab.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin Wild, kommen Sie bitte noch mal zurück. Es liegt die Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor.

Hierzu erteile ich erneut dem Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn von der AfD-Fraktion das Wort.

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Geschätzte Kollegin Wild von der SPD, Sie haben gesagt, das ist nur für unsere Zielgruppe. – Ja, das ist für unsere Zielgruppe. Unsere Zielgruppe ist das bayerische Volk. Das ist ganz genau für jeden, bis zum letzten Bayern, und da sage ich: alle Bayerinnen und Bayern. Sie haben gerade wieder so schön nur die Frauen hier in Ihrem kurzen Beitrag erwähnt, weil Sie vielleicht doch keine Sprechpause machen. Das ist doch Diskriminierung, wenn man im Mündlichen dann die Männer weglässt. Das ist genau Ihr Gendersprech, den Sie als SPD mit den GRÜNEN jetzt hier übernehmen.

Wir sagen, wir wollen keine von oben aufoktrojierte Sprache, die dann bis hier ins Parlament genauso umgesetzt wird, wie Ihre Gender-Vordenker Ihnen das vorgeben; sondern wir wollen eine sich natürlich entwickelnde Sprache, und zwar keine einheitliche. Auf dem Amt: ja. Das als Antwort auf Ihre Frage. Auf dem Amt muss das jeder verstehen, deshalb Hochdeutsch. Im Mündlichen muss es aber jedem in der Schule, in der Hochschule, auch auf dem Amt selbst überlassen sein, das zu sprechen. Das ist einfach ganz klar. Es ist doch gar keine Frage, dass immer weniger Menschen Dialekt sprechen wollen.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Abgeordneter, eine Minute für die Zwischenbemerkung.

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Wollen Sie, dass das einfach ausstirbt? – Also das wäre eine sehr schwarze Vision. Das tut es leider.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin Wild, bitte.

Margit Wild (SPD): Da bleibe ich bei meiner Aussage, die ich zuletzt gemacht habe. Ich sage noch einmal sehr deutlich: Es ist ein schlecht gemachter und überflüssiger Schaufenster-Gesetzentwurf.

(Andreas Winhart (AfD): Das haben Sie schon gesagt!)

– Ja, weil ich doch ganz genau weiß, dass Sie an einer echten Antwort nicht interessiert sind.

(Andreas Winhart (AfD): Dann gehen Sie doch auf die Argumente ein! Was sind denn die Argumente?)

– Jetzt hören Sie mir ganz kurz noch mal zu!

(Unruhe bei der AfD)

Ihre Kollegen im Bildungsausschuss haben einen ähnlichen Antrag gestellt, mit dem man auch versucht hat, irgendwie den Dialekt in den Vordergrund zu rücken. Den Antrag konnten die beiden anwesenden Kollegen nicht einmal begründen. Dann erwarten Sie von mir, dass ich auf so einen Schmarrn auch noch mal eine ernsthafte Antwort gebe? – Also bitte schön, hören Sie doch mit solch unsäglichen Zwischenbemerkungen auf!

(Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN und der FDP)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Frau Kollegin. – Nächster Redner ist für die FDP-Fraktion Herr Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Dr. Wolfgang Heubisch (FDP): Verehrter Herr Vizepräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe bereits in der Ersten Lesung zum vorliegenden Gesetzentwurf dargelegt, dass Sprache gepflegt, aber nicht verordnet werden muss. Die AfD hat mit Sprache alles andere im Sinn, als sie zu pflegen.

(Alexander König (CSU): Das fürchte ich auch!)

Ich möchte dazu gerne einige Beispiele in Erinnerung rufen; denn der Sprachgebrauch der AfD hat sehr wohl System.

Das Holocaust-Mahnmal ist für Bernd Höcke "ein Denkmal der Schande", das sich "unser Volk [...] in das Herz seiner Hauptstadt gepflanzt hat". – Verstehen Sie das unter Sprachschutz?

(Andreas Winhart (AfD): Wir sprechen über Bayern! Bleiben Sie beim Thema!)

Nein, das ist Gewalttätigkeit durch Sprache.

Alexander Gauland kündigt unverhohlen nach der Bundestagswahl 2017 an: "Wir werden sie jagen. Wir werden Frau Merkel oder wen auch immer jagen. Und wir werden unser Land und unser Volk zurückholen." – Verstehen Sie das unter Sprachschutz? – Nein, das ist Gewalttätigkeit durch Sprache.

(Beifall bei der FDP und der SPD – Zuruf der Abgeordneten Margit Wild (SPD))

Alice Weidel schwadroniert über "Kopftuchmädchen und alimentierte Messermänner und sonstige Taugenichtse". – Verstehen Sie das unter Sprachschutz? – Nein, das ist Gewalttätigkeit durch Sprache.

Beatrix von Storch, die immer für einen verbalen Ausfall gut ist,

(Andreas Winhart (AfD): Sie müssen mal zum Thema sprechen!)

trägt ihre queerfeindlichen Reflexe unverhohlen zur Schau: "Warum lässt sich ein ganzes Land von diesen transen und queeren Heulsusen terrorisieren? Wo bleibt der #AUFSTAND der Mehrheit der Normalen gegen diese totalitären Minderheiten?" – Verstehen Sie das unter Sprachschutz? – Nein, das ist Gewalttätigkeit durch Sprache.

(Beifall bei der FDP – Zurufe von der AfD)

Werte Damen und Herren, aber wir müssen gar nicht unbedingt immer nach Berlin schauen. Auch ein Blick nach Bayern reicht, hinein in dieses Hohe Haus.

(Zurufe von der AfD)

Ende vergangenen Jahres schreibt die Abgeordnete Anne Cyron in einem AfD-internen Chat: "Denke, dass wir ohne Bürgerkrieg aus dieser Nummer nicht mehr rauskommen werden." – Sie pflichtet damit einer Nachricht eines oberbayerischen Kreisvorsitzenden bei, der in der Gruppe schreibt: "Ohne Umsturz und Revolution erreichen wir hier keinen Kurswechsel mehr." – "Wir brauchen die totale Revolution. Anzünden müsste man diese ganze Politik." – Ist das in Ihren Augen Sprachschutz? – Nein, das ist Gewalttätigkeit durch Sprache.

(Zurufe von der AfD)

Sehr geehrte Damen und Herren, das ist der Sprachgebrauch, den die AfD pflegt.

(Unruhe bei der AfD – Zuruf des Abgeordneten Andreas Winhart (AfD))

Die Medien sind mittlerweile voll von derartigen Ergüssen.

Verehrte Damen und Herren, die AfD gibt vor, Sprache schützen zu wollen. Nein, die AfD schützt Sprache nicht, die AfD missbraucht Sprache,

(Beifall bei der FDP – Widerspruch bei der AfD)

übt mit Sprache Gewalt aus, diskreditiert und spaltet. Wir erlauben der AfD nicht, uns etwas vorzumachen, auch nicht mit einem Sprachschutzgesetz, das wir selbstverständlich ablehnen.

(Beifall bei der FDP – Zuruf)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Nächster Redner ist der fraktionslose Abgeordnete Raimund Swoboda.

(Zurufe – Unruhe)

Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

(Anhaltende Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Ich bitte um etwas mehr Ruhe hier Plenum.

Raimund Swoboda (fraktionslos): Hohes Haus, verehrte Staatsbürgerrechtsdeutsche auf der Tribüne und im Lande! Die AfD hat ein Problem damit, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, und das hat sie uns heute vorgeführt. Sprachdialekte entwickeln sich von selbst. Wir alle sind damit aufgewachsen und sind der lebende Beweis dafür. Nicht so aber die deutsche Hochsprache. Diese muss als Muttersprache, ja, auch als Muttersprache, aber auf jeden Fall als Hauptsprache in unserem Land und vor allen Dingen auch als Amtssprache gelernt werden. Betrachten wir den Alltag in Schule und Gesellschaft, stellen wir fest, es gibt dabei Schwierigkeiten. Diese sind vielfältig. Ich sehe in diesem Gesetzentwurf den Appell an uns alle, für die Staatsbürgerrechtsdeutschen, die, egal woher sie stammen und woher sie kommen, hier im Land leben, diese Schwierigkeiten zu beseitigen und die Hochsprache Deutsch zu pflegen. Die Hochsprache Deutsch ist und bleibt für uns das Wichtigste. Die AfD ist mit ihrem Gesetzentwurf ein bisschen auf Abwegen und vielleicht auch am Aussterben, wenn sie dieses Aussterben einmal losgelöst vom Dialekt sehen.

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Prophetisch!)

Die Dialekte sind dies nicht, sehr verehrte Damen und Herren, wie wir das in ganz Bayern täglich in den Vereinen und Verbänden, in der Heimatpflege, aber auch hier im Hohen Haus – bei manchen besonders deutlich, auch in Ihren Reihen – sehen und erleben können. Wir können eigentlich gelassen und beruhigt an die Stammtische gehen und dort über das, was wir hier heute gehört haben, weiterrabulieren.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Abgeordneter. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist hiermit geschlossen, und wir kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Wissenschaft und Kunst empfiehlt den Gesetzentwurf zur Ablehnung.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Gesetzentwurf der AfD-Fraktion auf Drucksache 18/22860 zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-

Fraktion. Gegenstimmen! – Das sind CSU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FREIE WÄHLER, SPD, FDP sowie die fraktionslosen Abgeordneten Busch, Klingen, Plenk und Swoboda. Damit ist der Gesetzentwurf abgelehnt.

Wir machen Mittagspause bis 13:15 Uhr. – Danke schön.

(Unterbrechung von 12:31 bis 13:19 Uhr)